

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnell, kundenfreundlich, kostengünstig

Dies sind die Stichworte zum neuen Leitbild des Hochbaudepartements der Stadt Zürich, das seit Anfang Mai 1998 unter der Leitung von Elmar Ledergerber steht. Nach zehnwöchiger Amtszeit präsentierte sich der neue Bauvorsteher kürzlich im Zürcher Architekturforum einer kleinen Öffentlichkeit. Seine Ausführungen, die sich als Werkstattbericht verstanden, enthielten neben generellen Zielsetzungen auch einige greifbare Massnahmen. Im Sinne einer wirkungsorientierten Verwaltung stand die Schaffung einer effizienteren, mehr auf die Kunden ausgerichteten und von Kosten-Nutzen-Überlegungen geprägten Arbeitsweise im Mittelpunkt des Referats. Konkret will Ledergerber dem «ewigen Prozessieren» ein Ende setzen und die Baubewilligungsverfahren verkürzen. Künftig sollen die bereits in der Ära Koch erprobten kooperativen Planungsverfahren vermehrt zur Anwendung gelangen; das heisst, sämtliche an einem Bauvorhaben Beteiligten werden frühzeitig an den «runden Tisch» gebeten. Indem die Randbedingungen der einzelnen Amtsstellen von Beginn an und verbindlich in den Planungsprozess einfließen, hofft der neue Stadtrat, den Bauwilligen den langwierigen Ämterlauf zu ersparen. Gleichzeitig sollen dank einer zentralen Ansprechperson und kompetenten Verfahrensleitung Information und Beratung optimiert werden.

Als eines seiner dringlichsten Anliegen nannte Ledergerber die BZO-Revision, der er baldmöglichst zum Durchbruch verhelfen möchte. Speziell am Herzen liegen ihm in diesem Zusammenhang jene Arbeitsplatzgebiete, wo politische Grabenkriege der letzten Jahre die Entwicklung blockiert haben. Handlungsbedarf sieht er auch in anderen Bereichen, die sich nun in seiner Obhut befinden: So wird nicht nur die Baupolizei neuerdings «Amt für Baubewilligungen» heissen, auch in der Denkmalpflege, deren Wirken Ledergerber als zu extensiv beurteilt, zeichnen sich Veränderungen ab.

Für manche der anwesenden Architektinnen und Architekten mussten diese Aussagen wie Balsam auf der Seele gewirkt haben. Wohl nicht zufällig standen just jene Themen im Vordergrund, die der Vorgängerin Ursula Koch über Jahre hinweg immer wieder harsche Kritik eingebracht hatten. Mit seinem Auftritt vermochte der neue Bauvorsteher Hoffnungen zu wecken. Hoffnung, dass es mit der baulichen Entwicklung Zürichs vorangeht. Dies jedoch kaum, weil nun plötzlich schnell, kundenfreundlich und kostengünstig gearbeitet wird, sondern hauptsächlich, weil durch den Wechsel an der Spitze des Hochbaudepartements die verhärteten Fronten aufgeweicht wurden und der Dialog zwischen Wirtschaft, Politik, Verwaltung und nicht zuletzt den Medien allmählich wieder in Gang zu kommen scheint. Eine gute Gesprächskultur, wie sie mit den kooperativen Planungsverfahren angestrebt wird, ist wohl die wichtigste Voraussetzung für eine gesunde Stadtentwicklung.

Allerdings birgt die Idee des «runden Tisches» auch Gefahren. Im Bemühen um wirtschaftlich und politisch tragfähige Lösungen, die zudem den öffentlichen Bedürfnissen gerecht zu werden haben, sind Kompromisse vorprogrammiert. Dass diese nicht auf Kosten der architektonischen Qualität gehen, darin liegt die eigentliche Herausforderung. Gutes Augenmass – ein weiteres Stichwort im neuen Leitbild des Zürcher Hochbaudepartements – ist hier tatsächlich gefordert.

Karin Dangel